

Leipziger Zeitung.



Nr. 191.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 22. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. Juli d. J. die Angelika Gräfin Khuen-Belasi zur Ehrendame des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine Religionslehrer-Stelle am Staatsgymnasium in Böhm.-Leipa dem Professor am deutschen Staats-Untergymnasium in Prag Franz Wenzel verliehen.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 18. August 1883,

womit für September 1883 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Vernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat September 1883 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 Procent in Silber zu entrichten ist.

Dunajewski m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, dem k. k. Bezirkschießstande in Gardino und der Gemeinde Höfen für Feuerwehrrzwecke je 60 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt mittheilt, den griechisch-katholischen Kirchengemeinden Magyar-Keceli und Saár je 100 fl., ferner für die griechisch-katholischen Kirchengemeinden Klembér und Monah je 150 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers verdolmetschen auch heute sowohl Wiener als Provinzjournalen ohne Unterschied der Parteilichkeit die Gefühle der Liebe und Verehrung, von welchen alle Völker des Reiches für den erhabenen Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus befehlet sind, in ebenso einmüthiger als würdiger Weise.

Novelle.

Zur Gedenktafel-Enthüllung in Veldes.

(An Herrn Johann Mallner.)

Ein Denkmal geweiht sei es für alle Zeiten,
Wo Franz Josephs erhab'ne Gegenwart
Geruht in Fürstenthum, nach Ahnenart,
Dem Land ein Fest des Jubels zu bereiten.

Des Krainervolles Liebe Ihm zur Seiten
Und dessen Treue heilige Standart',
Um die sich unsrer Söhne Blüte schart,
So oft es gilt, für Oesterreich zu streiten.

Wie unverrückt zum Licht die Alpen streben,
In ihrer Häupter Glorienschein verklärt,
So bleibt auch Krain dem Kaiser treu ergeben!

Dich aber mög' Dein Edelsinn erheben;
Wie Du Dein schönes Heimathl' geehrt,
Davon der Stein noch spät wird Kunde geben.

Prag am 16. August 1883.

Joh. Jursch.

Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ schreibt: „Das Geburtsfest des Monarchen ist im ganzen Reich feierlich begangen worden. Aus allen Theilen der Monarchie laufen Berichte über Festlichkeiten und loyale Kundgebungen ein. Alle Völker des Reiches haben auch diesmal wieder freudig bewegten Herzens ihrer Liebe und Verehrung für den Monarchen, der in Wahrheit ein Vater seiner Völker ist, in rührender Weise Ausdruck gegeben.“ Die „Einer Zeitung“ schließt einen längeren Festartikel mit den Worten: „In den Gotteshäusern steigen heiße, inbrünstige Gebete zu Gott dem Herrn empor, er möge unseren allergnädigsten Kaiser segnen und Ihm Gesundheit verleihen, er möge Ihn schirmen und schützen und Ihm zum Heile Seiner treuen Unterthanen noch eine lange Regentenlaufbahn bescheren. Von allen Lippen drängt sich heute der Wunsch: Gott erhalte unseren erhabenen Kaiser Franz Joseph I.“ Das „Salzburger Volksblatt“ schreibt: „Die Völker Oesterreichs feiern das Geburtsfest unseres Kaisers. Die Liebe zu dem angestammten Herrscherhause gleicht für diesen Tag wenigstens alle die schroffen Gegensätze aus, welche zwischen den Nationalitäten dieses Reiches leider bestehen, und nur Ein Wunsch befehlet das gesammte Volk, der Wunsch, es möge Gott dem Allmächtigen gefallen, das Leben des theuren Herrschers noch ungezählte Jahre zur Wohlfahrt des Reiches und seiner Völker zu erhalten.“ Das „Trierer Tagblatt“ sagt: „Kirchliche Feier und militärische Feste, Kundgebungen loyaler Gesinnung und dynastischer Treue mancherlei Art geben dem Tage ein weihvolles Gepräge, an welchem der Monarch in ein neues Jahr seines Lebens tritt. Aber die Völker dieser großen Monarchie feiern das Wiegenfest ihres erhabenen Herrschers nicht allein mit kirchlichem Pomp und militärischem Prunk, sie feiern es auch mit der Innigkeit ihres Empfindens, mit der Wärme ihres Herzens.“ Der „Mähr.-schles. Correspondent“ schreibt: „Am heutigen Tage werden, wie alljährlich um diese Zeit, Millionen ihre inbrünstigsten Gebete für das Wohlergehen des Monarchen und damit der ganzen Monarchie zum Himmel emporsenden. Heute fühlen sich alle Oesterreicher mehr denn je wie die Kinder eines Vaters, und umgekehrt sieht der Landesvater alle Oesterreicher als seine Familienangehörigen an. Es ist ein Familienfest in des Wortes schönster Bedeutung, welches heute in dem großen Völkerheim, so man Oesterreich-Ungarn nennt, gefeiert wird.“ Das „Prager Abendblatt“ bemerkt: „Die außerordentliche Pietät, mit welcher der Geburtstag des Kaisers allenthalben in Oesterreich gefeiert wird, bezeugt, wie hoch die Völker dieses vielsprachigen Reiches die leuchtenden Regententugenden ihres Herrschers zu schätzen

wissen. Die traditionelle Liebe und Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus, die sich auch diesmal wieder in ihrem glänzendsten Lichte zeigte, wird fortbestehen, wurzelnd in der Ueberzeugung aller, daß die innige Vereinigung von Thron und Volk in Oesterreich das Fundament ist zu des Vaterlandes Heil und Wohlergehen.“ „Brazsky Dennik“ bezeichnet den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers nach den vielen Allerhöchsten Wohlthaten, deren sich die Völker in der langen Regierungszeit ihres Monarchen mit jedem Jahre zu erfreuen haben, als den schönsten Festtag Oesterreichs und constatirt, daß die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie trotz Meinungsverschiedenheiten in den Landesangelegenheiten stets darin mit einander harmonieren, ihre Liebe, Treue und Ergebenheit zu dem erhabenen Herrn und der Allerhöchsten Dynastie kundzugeben. In gleich begeisterten Gefühlen feiert der „Cech“ den 18. August und freut sich, daß die böhmische Bevölkerung in den Kirchen zu festlichen Gebeten sich überall vereinige, um zu beweisen, daß das Haupt, das von Gottes Gnaden mit der Krone geschmückt ist, dem gesammten Volke geheiligt sei. Die „Elbe-Zeitung“ schreibt: „Was auch immer sonst in Oesterreich die Gemüther trennen kann, am Kaiserfeste tritt dies alles in den Hintergrund, und es zeigt sich nur ein Wetteifer in der Kundgebung treuer Anhänglichkeit und spontaner Loyalität. Da schwindet der Hader der politischen und nationalen Parteien, und einzig zeigen sich alle Völker und Nationen des vielsprachigen Kaiserstaates.“

Die erhebenden Worte, mit welchen Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf die internationale elektrische Ausstellung in Wien eröffnet hat, beschäftigen ebenso wie die Ausstellung selbst fortdauernd die heimische und die auswärtige Presse. Die „Montags-Revue“ leitet einen längeren, der Ausstellung gewidmeten Artikel mit folgenden Worten ein: „Der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn hat die elektrische Ausstellung mit einer Rede eröffnet, welche den ganzen Enthusiasmus des kaiserlichen Prinzen für alle Triumphe der Wissenschaft wieder spiegelt. Diese Exposition ist an und für sich ein solcher glanzvoller Sieg, denn sie wird nicht nur die Belege für die rapide, seit den gleichartigen Expositionen in Paris und München eingetretene Entwicklung dieses Wissenszweiges und dessen Verwendung im praktischen Leben erweisen, sondern sie sucht offenbar ihre höhere Aufgabe in der Anregung und Ermuthigung zu neuer Arbeit und spendet sie in reichlichem Maße.“ — Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ schreibt: „Die prächtige Rede des Kron-

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünewald.

(9. Fortsetzung.)

„Ach Gott, Euch dank' ich wohl mein Leben!“ Marie streckte ihm die Hand hin, sie hob das Auge zu seinem Antlitz empor. Der junge Mann faßte die dargebotene Rechte, sein Blick senkte sich in den ihrigen. So verfloßen einige Secunden. Mariens Wangen glühten dunkler, während er die leicht zuckende Hand immer fester drückte. Was über das Mädchen kam, war wieder jene stille Verzauberung, als sie ihm voll in das Auge sah, wie neulich auf dem Schützenplatze. Endlich ließ er die Hand los mit einem leisen Seufzer, der unhörbar über seine Lippen schwebte.

„Ich bin über die Berge gegangen, um vielleicht jemanden zu sehen, dem ich neulich eine Antwort schuldig blieb.“ Dabei blickte er unverwandt auf das Mädchen nieder. So groß und stattlich Marie auch war, gieng sie Burghart nur bis zu den Achseln.

„Mag's die ganze Welt glauben, daß ich ein eitler Mensch bin, Ihr allein sollt's nicht denken.“

Marie, die längst den Blick gesenkt, hob ihn jetzt wieder empor; eine tiefe Ueberraschung spiegelte sich in ihren Zügen wieder. „Ihr seid nicht eitel? Warum habt Ihr Euch dann so aufs hohe Ross gesetzt, den Preis nicht angenommen und vor meinen Augen den Kalkstein vom Fels herunterzuschleusen wollen?“

„Wie's kam, daß ich gerade Euch meine Schießkunst zeigen wollt', weiß ich selbst nicht“, gab der junge Mann rasch zurück, dabei flammte sein Blick so

heiß auf, daß Marie wieder tief erglühte. „Den Preis, nun ja, den nahm ich deshalb nicht“, er hielt einen Moment inne und setzte dann langsam hinzu, „weil mir alles zuwider ist, was glänzt, was aus Gold oder Silber gemacht ist, zuwider bis ins Herz hinein. Die letzten Worte klangen eigenthümlich düster.“

Das junge Mädchen mußte ihm abermals in das Antlitz schauen. Als ihr Blick dem seinigen begegnete, schwand der Schatten aus seinem Auge, die Wolke von der Stirn. Marie fühlte plötzlich ein schüchternes Zupfen an ihrem Gewande. Es war die kleine Hanni, die sie damit an ihre Anwesenheit mahnte. „Ach ja, ich muß nach Hause, die Stunde ist ja längst um.“

„Ja, Ihr seid eine brave Tochter, die dem kranken Vater das Leben leicht macht!“

„O, wer hat Euch das gesagt?“ fragte Marie, indem sie den schmalen Weg hinabschreitend, sich nach Burghart, der knapp hinter ihr gieng, umschah. „Meint Ihr, es ist schwer, die Schicksale des Alpengeschmeids zu erfahren, dem alle Herzen Lieb' und Treue geloben möchten?“

Jetzt zuckte es wieder einmal spöttisch um des Mädchens Lippen. „Ihr könnt ja das, was glänzt, nicht leiden. Mir aber ist das Singen der Männer von Lieb' und Treu zuwider.“

„Ich kann nur die todtten, kalten Schätze nicht leiden. Das warme, blühende Leben, wenn eine treue, gute Seele darin steckt, könnt' ich, so mein ich, wenn's der liebe Gott mir schenkt, für mich allein geschaffen hat, lieben, so treu und heiß, daß ich mein Herzblut für den Schatz, den echten in der Welt, hingeben würd'.“ Es lag ein tiefer Ton in seiner Stimme, ein heller

prinzen bei Eröffnung der internationalen elektrischen Ausstellung hat weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus die lebhafteste Anerkennung und den aufrichtigsten Beifall gefunden. Der schöne Satz: „Ein Meer von Licht strahle aus dieser Stadt“, ist zu einem geflügelten Worte geworden.“ — Der „Sonn- und Feiertags-Courier“ sagt: „Mit Recht konnte bei der feierlichen Eröffnung der elektrischen Ausstellung der Kronprinz, nachdem er in geistvoller Weise an die Verknüpfung Wiens mit den Fortschritten des Beleuchtungswezens erinnert, die stolze Hoffnung aussprechen, dass Wien auch diesmal seinen ehrenvollen Platz behaupten werde.“

Die „Brüner Zeitung“ bemerkt: „Die Theilnehmer der elektrischen Ausstellung vereinigen sich in der Kaiserstadt Wien zu einer großen Familie, um das Gelingen einer großartigen Aufgabe zu verbürgen, sie reichen einander zum Bunde die Hände und geben ein neues Beispiel, dass alle Nationen mit einander und neben einander leben und wetteifern können, um mit ihrem Geiste im Interesse der Menschheit und des menschlichen Fortschrittes zu siegen.“ — Der „Pokrok“ schreibt in einem längeren Artikel: „Dass der Kronprinz rühmend Wiens gedachte, finden wir selbstverständlich; denn hätte Wien auch keine anderen Verdienste um die Verbesserung der Beleuchtung, und es hat solche wirklich, so hätte es sich durch die Veranstaltung der elektrischen Ausstellung ein solches Verdienst erworben, das niemand verkennen und dessen sich die Stadt auch wirklich rühmen kann. Die „Deutsche Zeitung“ hat erwartet, dass wir uns gegen die Bezeichnung Wiens als Reichshaupt- und Residenzstadt verwahren werden. Haben wir denn Wien je den Titel und Charakter, der ihm factisch gebührt, missgönnt? Möge Wien blühen, wachsen und gedeihen, wie es durch eigene Kraft kann, Prag wird keinem Gefühle der Missgunst Raum geben.“

In ähnlicher Weise begrüßen auch die übrigen böhmischen Blätter die Eröffnung der Ausstellung als ein in hohem Grade erfreuliches Ereignis. Die „Politik“ betont hierbei, dass Wien mit der durch Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtesten Kronprinzen eröffneten Ausstellung in der Geschichte des gewaltigen, weltverändernden Fortschrittes auf dem Gebiete der Elektrotechnik einen Ehrenplatz eingenommen. Frage man aber, welchem Umstande Wien diese Ehre zu verdanken habe, so sei es ohne Zweifel der internationale Charakter des Reiches. Dass der Kronprinz das Protectorat der Ausstellung übernommen habe, sei ein neuer glänzender Beweis des warmen Interesses, welches die Dynastie Habsburg-Lothringen den Fortschrittsbestrebungen der Zeit entgegenbringe. Alle Völker des Reiches werden daher dieses Allerhöchste Interesse mit den Gefühlen des Dankes und der Freude zur Kenntnis nehmen; keines der Völker wolle im friedlichen Wettkampfe zurückbleiben, keines wolle sich abschließen gegen die Errungenschaften des Fortschrittes. Alle fühlen sich Eins mit dem Kronprinzen in dem Wunsche nach mehr Licht und Fortschritt. — Der „Ezas“ schildert den mächtigen Eindruck, den die Rede gemacht, welche Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf bei Eröffnung der elektrischen Ausstellung gehalten, die begeisterte Zustimmung, mit der die hervorragenden Stellen der Rede von der Versammlung begleitet wurden, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass diese Rede sich des vollen Beifalles der gesamten Presse, der ungetheilten Zustimmung aller Parteien erfreuen werde.

Von auswärtigen Blättern sei insbesondere die „Neue Preussische Zeitung“ genannt, welche

sich folgendermaßen vernehmen lässt: „Die warme, schwungvolle und geistreiche Eröffnungsrede des Kronprinzen wurde mit allgemeinem, stürmischem Beifalle aufgenommen und von begeisterten Kundgebungen begleitet. Obgleich in der Ausstellung noch manches unfertig, macht dieselbe doch schon jetzt einen imponierenden Eindruck, und man darf ihr einen glänzenden Erfolg prophezeien.“

Zur Rückkehr der österreichischen Polar-Expedition

Schreibt das „Fremdenblatt“ vom 19. d. M.: Vor wenigen Tagen traf die Nachricht ein, dass die österreichische Polar-Expedition, welche an Bord der „Pola“ voriges Jahr die Fahrt nach der Insel Jan Mayen angetreten hatte, in der norwegischen Hafenstadt Drontheim glücklich wieder angekommen ist. Ein ungetheiltes Gefühl freudiger Theilnahme gieng auf diese Kunde hin durch die gesammte Bevölkerung, und die Erinnerung an jene berühmte Nordpol-Expedition, deren Theilnehmer im Jahre 1874 bei ihrer Heimkehr, wie die siegreichen Helden eines großen Feldzuges, mit einem wahrhaft phänomenalen Jubel empfangen worden waren, wurde mit Einem Schlage bei allen denen, welche jene Tage miterlebt, wieder wachgerufen. Die diesmalige Expedition war keine Entdeckungsfahrt mit unbestimmtem Endziel in die arktischen Schrednisse; sie war einem wohlberedelten wissenschaftlichen Unternehmen gewidmet, dessen Programm der nun in seiner heimathlichen Erde ruhende unvergessliche Weyprecht, der Führer der ersten Fahrt, erdacht und ausgeführt, und Graf Wilczek, der hochherzige Förderer so mancher großen civilisatorischen Idee, durch seine unerschöpfliche Munificenz verwirklicht hatte. Es galt diesesmal, an einer geeigneten Station längere Zeit hindurch astronomische, meteorologische und magnetische Beobachtungen anzustellen, um die Mysterien des Polarbogens zu erforschen und die Ergebnisse dieser Beobachtungen in das noch so lückenhafte Inventar der wissenschaftlich feststehenden Thatsachen einzutragen. Eine Kette von ähnlichen Stationen sollte den Polarkreis umspannen, damit allseitig und gleichzeitig diese verdienstlichen Arbeiten ausgeführt würden, deren Durchschnittsresultate wertvolle und möglichst zuverlässige Anhaltspunkte für die weiteren Fortschritte auf dem noch so dunklen Gebiete des Waltens der geheimnisvollen Naturkräfte bieten sollten.

Der Plan Weyprechts ward von der gesammten wissenschaftlichen Welt in seiner vollen Bedeutung und Tragweite gewürdigt. Die meisten seefahrenden Staaten erklärten sich bereit, derartige Stationen anzulegen und competente Beobachter nach denselben zu entsenden. Oesterreich gebührt aber die Ehre und das Verdienst der Initiative der Idee wie der Ausführung. Weyprecht selbst, der edle, gediegene Mann von selbstverleugnender Hingebung und Uneigennützigkeit, sollte nicht mehr der Führer der Expedition nach Jan Mayen sein. Er hatte schon mit dem Todeskeim in der Brust die Fahrt nach dem Franz-Josefs-Land angetreten, und nur sein eiserner Wille, sein Pflichtgefühl und das Bewusstsein der schweren Verantwortlichkeit, die er für das Schicksal der ihm anvertrauten Expedition in sich trug, hatten ihm die Kraft verliehen, den furchtbaren Beschwerden und Anstrengungen, mit welchen namentlich die Rückkehr der Schiffsmannschaft verknüpft war, zu widerstehen. Und erst, als er in seinen bescheidenen, dienstlichen Wirkungskreis zurückgekehrt war und die reichen Früchte seiner Erfahrungen und Beobachtungen sammelte, da erfasste ihn der unbarmherzige Tod und ließ

ihn nicht mehr los. Allein sein Werk wurde, Dank seinem edlen Freunde Graf Wilczek, von tüchtigen, opfermüthigen Männern in seinem Geiste und nach seinem Vorbilde ausgeführt. Die Expedition, welche unter dem Befehle des Schiffslieutenants v. Wohlgemuth und unter persönlicher Theilnahme des Grafen Wilczek nach Jan Mayen abgieng, hat in dieser mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft und allen Erfordernissen des Lebens reich ausgestatteten Station ein volles Jahr zugebracht. Die „Pola“ landete sie anfangs August 1882 auf der öden, noch etwa sieben Grade nordöstlich von Island gelegenen Felseninsel und nahm sie am 6. August dieses Jahres wieder an Bord. Noch sind nur spärliche Nachrichten über diesen langen Aufenthalt in der arktischen Einsamkeit den Heimkehrenden vorausgeeilt, allein sie lauten sehr erfreulich. Keiner der Wackeren, weder von den Officieren noch von der Mannschaft, ist gestorben oder auch nur ernstlich krank gewesen. Sie haben die Kälte und die wüthenden Stürme, welche die Eis- und Schneemassen in das Inselland hineinpeitschten, ohne sonderliche Beschwerde ertragen. Sie haben alle, jeder in seinem Kreise, tüchtig gearbeitet, zahlreiche Beobachtungen und Vermessungen vorgenommen, deren Resultate sie wohlgeordnet mit nach Hause bringen. Selbst ihre lappländischen Hunde kommen mit ihnen nach Wien, während solche Thiere auf dem Rückwege von Franz-Josefs-Land eines nach dem anderen zugrunde gegangen waren. Bereits ist die Expeditions-Gesellschaft wohlbehalten in Hamburg eingetroffen, wohin Graf Wilczek ihr entgegenkommt.

Sie erscheinen in Wien zur guten Stunde. Der Kreis von bedeutenden Gelehrten und Fachleuten, welche die jetzt eröffnete elektrische Ausstellung hier versammelt, wird den Mitgliedern der heimkehrenden Expedition mit aufrichtigem Wohlwollen und warmer Sympathie entgegenkommen. Sind doch die Beobachtungen, welche auf Jan Mayen so lange Zeit hindurch mit größter Pünktlichkeit und mit den ausgezeichnetsten Instrumenten angestellt wurden, durchaus geeignet, für das Studium des Wesens und der Erscheinungen der elektrischen und — wenn man die eine heute noch von der anderen trennen darf — der magnetischen Kraft neue und interessante Beiträge zu liefern; erweitern und ebnen sie doch wiederum das Feld, auf welchem der gesammten menschlichen Gesellschaft, wie dies die Ausstellung der Notunde so glänzend und überzeugend offenbart, eine unermessliche Fülle von Vortheilen und Wohlthaten erstehen wird. Die Heimkehrenden, sowohl die wissenschaftlich gebildeten und thätigen Mitglieder der Expedition, wie auch die bescheidenen Matrosen, welche durch Disciplin, Eifer, Ausdauer und Genügsamkeit zur Bequemlichkeit des Aufenthalts und zur Förderung der Arbeiten in Jan Mayen so wesentlich beigetragen haben, sie verdienen den besten Dank aller und haben ein wohlverdienenes Anrecht auf Anerkennung überall da, wo man selbstlose Dienste und aufopfernde Hingebung für eine große allgemeine Sache gebührend zu schätzen weiß. Unsere Marine darf mit Stolz auf die Männer blicken, welche aus diesem schweren Kampfe mit den elementaren Gefahren und Bedrängnissen der Polarwelt nach getreu und gewissenhaft vollbrachten Werke heimkehren. Oesterreich aber darf mit nicht minderem Stolz auf seine Marine blicken, die an Bildung, Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit keiner anderen nachsteht und deren Mitglieder, die hohen wie die niederen, in dem gleichmäßigen Gang der Friedensarbeit, wie in der Stunde der ernststen Entscheidung, die rechten Leute an der rechten Stelle sind.

Glanz in seinem Blick; Treue und Wahrheit spiegelte sich in seinem Gesicht wieder. Des Mädchens Lippen zuckten nicht mehr spöttisch. Sie hatte den Kopf von ihm gewandt, ihr Fuß eilte flüchtig den Pfad hinab. Bald war das Ufer erreicht. Marie löste den Nachen von der Kette.

„Na, Hanni, spring hinein!“ sagte sie zu dem Kinde, welches sogleich ihrem Wunsche nachkam. Erst jetzt wandte sie sich zu Burghart, doch hob sie nicht den Blick empor. „Lebt wohl!“ klang es leise von ihren Lippen. „Ihr müsst ja wieder über die Berge zurück.“

„Freilich muss ich das.“ Er trat dicht vor sie hin. „Seht mich doch an.“

Sie that es, fast schüchtern, zaghaft. „Ihr kommt oft zu den Ruinen?“

„Fast jeden Sonntag.“

„Auch jetzt?“

„Ja, so lange bis der Winter es verleidet.“

„Gebt mir ein Pfand bis Sonntag.“

Marie reichte ihm den Strauß von Alpenveilchen. Er nahm ihn, hielt die Hände fest, die ihm die Blumen boten.

„Wartet, die Blumen geb' ich Euch, aber das Kleeblatt muss ich haben.“

„D, 's Glück geb' ich Euch nicht zurück!“ er rief es mit Feuer, dabei beugte er sich zu dem Mädchen nieder; sein Haar streifte das ihrige. „Vielleicht finden wir Sonntag ein zweites vierblättriges Kleeblatt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Wiener Prater.

Im Prater gibt es nur mehr einen Hirschen, und der ist braun. Vor Jahren kamen sie noch rudelweise in die Hauptallee, und der berühmte Hansel holte sich dort an den Kaffeetischen Brot und Zucker. Wer von diesen Damhirschen das Jahr 1848 überlebte, zog sich in die Lobau zurück.

Wie gesagt, blieb nur der „braune Hirsch“, der ein sehr gutes Renommée genießt, welches er auch in gewisser Beziehung verdient. Dort wird nämlich der durstige Mensch sozusagen fabrikmäßig mit Bier getränkt. An allen Fingern hängen den schweißtriefenden Kellnern die vollen und leeren Bierkrügel. „Bier angenehm?“ fragt er, und es ist stets angenehm. Hinter ihm läuft der kleine nonchalante Brot-Jeani und schreit: „Brot angenehm?“ und auch Brot ist angenehm. Für Essen sorgt der Salamimann, zumeist ein echter Italiener oder doch Furlaner, und ruft: „Salamami, Käse angenehm?“ Dieses „angenehm“ hat er erlernt, es vertritt die Stelle des einstigen „Salamucci“, und auch sein Schilfrohrzöger hat sich modernisiert und wurde zum Bambuskorb, wie sich dieser „braune Hirsch“ modernisiert hat und nun zur Großindustrie zählt.

Wer jedoch glaubt, dass dieser „braune Hirsch“ ein Speisehaus sei, der irrt sich gewaltig. Dunkel-färbiges Kalbfleisch und sogenannte Ragoutsuppe, das heißt blasse Einbrennsuppe, kann man haben, auch ein

„Gulyás hus“, wenn um 1 Uhr noch welches da ist, und dann Feigentaffee, wie überall in und um Wien.

Ueberhaupt bietet dieser schöne Prater selbst an schönen, heißen Sommertagen ein recht trauriges Bild bis 3 bis 4 Uhr. Erst dann beginnt er sich zu beleben — aber auch dann sind nur wenige der zahlreichen Biergärten mit Gästen besetzt.

Der Wiener scheint lieber vor die Linien zu wandern. Selbst die „Windobona“ zieht nur spärliches Publicum an. Und doch macht ihr Gebieter seine Sachen so gut! So bedächtig, so ganz allein, mit aufgestreckten Hemdärmeln, wirklich das Bild eines Wiener Arbeiters, voll ausgebildeter Muskeln und werktätiger Kraft. Zuerst lässt er die Ballons d'essai los. Don Basilio fliegt in die Luft, ein Schimmel fliegt nach, dann werden die Sandsäcke hin- und hergerückt, dann die Schnüre und Stricke geordnet, später bringt er den Korb, noch später füllt er selbst wieder Mandl und Versuchsbällons und lässt sie selbst los; noch später klopft er den großen Ballon ab und geht fort. Dann kommt er wieder vollkräftig in Hemdärmeln und füllt seinen Ballon voller, so dass er zu stroken beginnt, und geht wieder. Er kommt aber später neuerlich und klöppelt den Ring an den Ballon und noch später den Korb an den Ring. Endlich steigt er in den Korb, füllt ihn mit Sandsäcken, schwingt sich mit Leichtigkeit hinein und heraus, weil er nicht nur Arbeiter und Aeronaut, sondern auch Akrobat ist, und geht wieder. Endlich aber kommt er in der Uniform der Luftschiffer, nimmt zwei erlaubte Herren mit —

Vom Ausland.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt: Der „Moniteur de Rome“ meldet, der Papst habe in dem am 9. August abgehaltenen Consistorium den Generalvicar Franz Sniegon in Teschen zum Hilfsbischof des Fürstbischofs Herzog für den österreichischen Theil der Diocese Breslau ernannt. Die Creierung eines neuen Weibbischofs für die Breslauer Diocese sei ohne vorherige Verständigung mit der preussischen Regierung erfolgt, sei daher eine Verletzung der unter der königlichen Sanction durch die Bulle de salute animarum getroffenen administrativen Festsetzungen und eine Missachtung der bestehenden Stipulationen. Die Bulle ordne die Circumscription und Einrichtung der Diocese Breslau derart, dass eine Abänderung nur unter der Mitwirkung der Regierung herbeigeführt werden könne, und bezeichne den österreichischen Bisthumstheil ausdrücklich als integrierenden Theil der Diocese Breslau, in welcher nach denselben Bestimmungen nur eine weibbischöfliche Würde von Rechts wegen bestehe. Die Schaffung eines neuen Weibbischofs innerhalb der Diocese Breslau sei eine einseitige Abänderung des geltenden Rechtszustandes und lege den Gedanken nahe, dass, wenn die Curie sich nicht mehr an die Bestimmungen der Bulle gebunden erachte, auch die Regierung aufhören werde, dieser Tradition diejenigen Rückfichten zu erweisen, die sie bisher dafür geübt.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 18. d. M., welches an die Cardinale de Luca, Präfect der Studien-Commission, Pitra, Bibliothekar des Vaticanus, und Hergenröther, Archivar des heil. Stuhles, gerichtet ist. Der Papst sagt in demselben: Die Geschichte bilde, wenn sie gut studiert wird, die beste Apologie des Papstthums. In den letzten Jahrhunderten haben die Feinde der Kirche eifrig daran gearbeitet, die Geschichte zu fälschen, um das Papstthum zu bekämpfen. Heute setze man dies in den öffentlichen Schulen fort. Das Lösungswort sei, die weltliche Macht der Päpste als verhängnisvoll für Italien darzustellen. Der Papst widerlegt diese These, erörtert die Wohlthaten, welche das Papstthum Italien erwiesen, und empfiehlt den Cardinalen, auf die Pflege der Geschichtsstudien hinzuwirken und denjenigen die Bibliothek und die Archive des Vaticanus zu öffnen, welche sich in denselben Rathsholen oder bisher nicht herausgegebene Documente copieren wollen.

Gegenüber den beharrlich wiederkehrenden Meldungen über eine angebliche Zusammenkunft des Cardinals Howard mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck schreibt die „Nordd. allg. Ztg.“: Die falsche Zeitungsnachricht über eine Zusammenkunft des Cardinals Howard und des Reichskanzlers ist von uns bereits richtiggestellt. Beide Herren haben niemals in ihrem Leben eine Begegnung gehabt und kennen sich nicht einmal von Ansehen. Wir bemerken dies noch ausdrücklich, weil wir voraussehen, dass bei der Hartnäckigkeit, mit der viele Blätter daran festhalten, ein einfacher Widerspruch gegen die angeführten falschlichen Thatsachen doch nicht genügen wird, um ihre Leser zu überzeugen, dass sie im Irrthum sind. Auch eine Reise des Ministers von Gopler nach Rissingen hat weder stattgefunden, noch ist sie jemals in Aussicht genommen.

Das englische Unterhaus erledigte in seiner Nachsitzung vom 18. d. M. die Specialberathung des Ausgabebudgets und genehmigte sodann in dritter Lesung die irische Tramway-Bill.

So gehts denn in die Lüfte gegen Stockerau zu oder gegen Ober-Hollabrunn — weg über Bäume, Flüsse, Dörfer und Friedhöfe.

Zwischen dem Kalbsdiner beim „braunen Hirschen“ und dem braunen Ballon lag für uns die elektrische Ausstellung. Ein freundlicher Elektriker gab uns eine Eintrittskarte, nachdem wir sehnsüchtig den Riesenpalast umgangen und uns am Fleiße der Menschen und Pferde ergötzt hatten, welche am Feiertage vor der Eröffnung bei 26 Grad Hitze emsigst und angestrengt an der Fertigstellung thätig waren.

Da legte man Fußböden, dort beschotterte man die Zufahrtsstraße; hier bauten Gärtner einen reizenden Garten, dort schmückten Tapezierer bei Glühlichtern die sorgfältig verhängten „Intérieurs“. Lautlose Maschinen hoben und senkten die Stampen in Cylindern mit solch rasender Geschwindigkeit, dass das Auge der Bewegung nicht zu folgen vermag, und Riesenmaschinen thaten dasselbe mit Geräusch zum Taubwerden. Und alle diese Maschinen erzeugten nichts als Licht, nur Licht, mehr Licht, und wohin das Auge blickt, haften, stehen, hängen Lampen in winzigsten Gläsern, in kolossalen Glaslugeln, in Cylindern und Rosetten, alle für Licht, für mehr Licht und für Aufklärung durch Telegraph und Telephon — ein Eilen sondergleichen, ein Eilen, dem Blitze gleich, der gezähmt, gebändigt, dem Menschen dienen muss, denn es ist ja der Mensch, der diese Eile hat, diese rasende Eile, er kann nicht mehr warten, Licht — mehr Licht!

Tagesneuigkeiten.

(K. k. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Herr“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst: den Obersten Peter Freiherrn Baselli von Süssenberg, Commandanten des 42. Infanterieregiments, zum Commandanten der 21sten Infanteriebrigade und den Obersten Emmerich Polak, des 49. Infanterieregiments, zum Commandanten dieses Regiments zu ernennen; — ferner dem Obersten Konrad Rüscher von Neuegg, Commandanten des 59sten Infanterieregiments, anlässlich seiner Versetzung in den Ruhestand den Generalmajors-Charakter ad honores zu verleihen und anzubefehlen, dass demselben in Anerkennung seiner sehr erspriesslichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; — dann zu ernennen: den Obersten Josef Edlen von Faby, des 4. Infanterieregiments, zum Commandanten des 59. Infanterieregiments.

(Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe hat am 19. d. nachmittags die internationale pharmaceutische Ausstellung in den Blumenälen der Gartenbau-Gesellschaft besucht und sämtliche Abtheilungen derselben eingehend besichtigt. — Se. Excellenz der Herr Statthalter von Galizien Ritter von Baleski ist in Wien eingetroffen.

(Internationale elektrische Ausstellung.) Am 19. d. M. wurde die Ausstellung in der Rotunde von 8256 zahlenden Personen besucht, von denen 6129 beim Süd- und 2127 beim Nordportale Einlass fanden. Die Gesamtzahl der Besucher erreichte jedoch mit Einrechnung derjenigen, welche sich im Besitze von Permanenz- oder Abonnementskarten befinden, die Höhe von mindestens 10000, ein Resultat, das an die Durchschnittszahl der täglichen Besucher der großen internationalen Ausstellung vom Jahre 1873 erinnert.

Die Completierungsarbeiten in der Maschinenhalle und in den Kesselhäusern werden eifrig betrieben, und dürfte das Zusammenwirken aller Lichtmaschinen für die Abendbeleuchtung bis zum nächsten Donnerstag, das ist am 23. d. M., erreicht werden. Im Laufe des gestrigen Tages langten vier Waggons mit Kesseln und Kesselbestandtheilen der belgischen Firma De Rayer in Willebroeck an; dieselben wurden sofort an Ort und Stelle gebracht und der Montierung unterzogen, so dass dieselben bereits in den nächsten Tagen in Function treten werden. Heute vormittags war der Besuch in der Ausstellung ebenfalls ein sehr lebhafter. Heute findet noch keine elektrische Abendbeleuchtung statt, doch sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, dass das Ausstellungscomité in der heute abends stattfindenden Sitzung in der Lage sein dürfte, den Termin für den Beginn der allgemeinen Abendbeleuchtung definitiv festzustellen. — Für das Theater in der elektrischen Ausstellung hat Herr Hofreiter ein Ballet componiert, welches eine Zeitdauer von 20 Minuten in Anspruch nimmt. Dasselbe soll am nächsten Donnerstag unter Mitwirkung von 14 Tänzerinnen des k. k. Hofopertheaters zum erstenmale aufgeführt werden.

(Kochkunst-Ausstellung in Wien.) Es ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, dass nicht nur aus den deutsch-österreichischen Provinzen zahlreiche Geschäftsleute und Industrielle ihre Betheiligung an der in Wien abzuhaltenden Kochkunst-Ausstellung in Aussicht gestellt haben, sondern auch aus dem Deutschen Reiche sich eine lebhafte Theilnahme der dortigen Gastwirtsverbände für das Unternehmen kundgibt. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass von in- und ausländischen Ausstellern der Wunsch erfolgte, die für den 3. Jänner 1884

Ja, mehr Licht war nie noch auf Einem Flecke vereint, als in dieser Rotunde!

Was war die römische Ampel, was ist noch heute der Holzspan in der Hütte des Steirers und die Delfunse im Erdloche des Felachen!

Da gibt es Reverbären, die den ganzen Stefansplatz taghell erleuchten, und was wird aus dem Gas werden, das braun brennt in den Straßen und beim „braunen Hirschen“?

Die fertige Ausstellung wird immens interessant werden. Aber das Fertigmachen ist vielleicht noch interessanter, denn es ist geheimnißvoll wie jede Werkstätte, zumal eine chemische, weil sie noch halb verhüllt, was sie schafft, und errathen lässt, was sie schaffen will. Wer wird dieses massenhafte Detail übersehen können beim Eintreten des Totaleffectes? Und gerade im Detail liegt die Kunst, im kleinsten Detail des sorgfältigst gearbeiteten Instrumentes liegt das Genie!

Wie lange wird es noch dauern, und höchst einfache Instrumente werden die Electricität der Luft sammeln, accumulieren und jedem Hause dienstbar machen!

Vielleicht nichts, als gut construierte Blitzableiter! Dann wird die „Vindobona“ als strahlendes Gestirn aufsteigen und Licht ausstrahlen gleich der Sonne oder doch gleich dem Reiterlein des großen Bären!

„Brot, Jeani!“ „Ist Bier angenehm?“ „Salami angenehm?“ So schloß der Mariahimmelfahrtstag im Prater. (Wr. Abbpst.)

anberaumte Eröffnung der Ausstellung um einige Tage zu verschieben, hat die diesertage stattgehabte Versammlung der Unternehmer der ersten Kochkunst-Ausstellung in Wien den Beschluss gefasst, den Termin der Eröffnung der Ausstellung auf den 5., eventuell 6. Jänner zu verlegen.

(Internationales Postwertzeichen-Museum.) In der Villa Friedl in Unter-Döbling wurde am 19. d. M. eine eigenartige Exposition veranstaltet, welche in chronologischer Reihenfolge das Entstehen und die Vervollkommnung der Postwertzeichen bis auf den heutigen Tag veranschaulicht. Die hervorragendsten Sammler haben zur Ausstellung Objecte angemeldet, und wird im ersten Monate eine Sammlung, welche einen Wert von 8000 fl. repräsentiert, sowie viele andere sehenswerte Objecte ausgestellt sein. Besondere Aufmerksamkeit werden die österreichischen Original-Correspondenzkarten begegnen, welche behufs Erueirung des Zeitraumes die Reise nach allen Welttheilen tour und retour machten, ebenso die Ballon-, Tauben- und Unterwasserpost und viele andere Tableaux, welche die technische Herstellung der Postwertzeichen veranschaulichen. Der Eintritt ist täglich während der ersten Nachmittagsstunden frei.

(Theure Briefmarken.) Man schreibt aus Paris: Baron Arthur v. Rothschild ist ein großer Briefmarkensammler und besitzt eine der kostbarsten Sammlungen, welche in Europa existieren. Vor einiger Zeit hat dieser Millionär für zwei Briefmarken, die er seiner Sammlung à tout prix einverleiben wollte, die kolossale Summe von 10000 Francs gezahlt. Die beiden Briefmarken, auf welche Baron Arthur v. Rothschild einen so großen Wert legte, stammen aus der Zeit der Präsidentschaft Louis Napoleons. Sie gehören einer Sorte von Briefmarken an, die damals nur versuchsweise emittiert und bereits wenige Stunden darauf wieder zurückgezogen wurde.

(Eine poetische Gutsverwaltung.) Die „Cösliner Zeitung“ meldet: In dem schönen Lapowitzthale, in der Nähe von Hebron-Damitz, befindet sich seit einiger Zeit auf einem Privatwege zwischen zwei Gütern folgende originelle poetische Warnungstafel:

Es wird hiemit d'rauf hingewiesen,
Das jeder, der noch einmal diesen
Privatweg sich zu geh'n erfrecht,
Fürs erstemal drei Reichsmark blecht.
Im Wiederholungsfall wird immer
Die Strafe um drei Reichsmark schlimmer.
Für streng-reelle Innehaltung
Wird garantiert.

Die Gutsverwaltung.

(Perlenfischerei im Golf von Mexiko.) Die Perlenfischerei im Golf von Mexiko scheint die größten Erwartungen übertreffen zu wollen. Die meisten Muscheln, die aus der Meeresstiefe hervorgeholt werden, führen Perlen, und an den Gestaden des Golfes herrscht eine Aufregung, die nur mit jener bei Entdeckung neuer Goldfelder verglichen werden kann. Die Perlen sind oft von ungewöhnlicher Größe und Reinheit. Im Dezember wurde eine Perle ausgefischt, die 75 Karat wog und an Ort und Stelle — weit unter dem wahren Werte — für 14000 Dollars verkauft wurde; zwei andere Perlen wogen je 47 und 40 Karat und sind jetzt in La Paz ausgestellt.

Vocales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Juni 1883

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 734,3 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 18,1° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 11,1 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 74 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 6,0 im Verhältnisse 1:10.

Windrichtung: Vorherrschend der Südwest-Wind.

Das Tagesmittel der Temperatur war 14mal über, 2mal gleich und 14mal unter dem Normale; am differentesten den 5. d. 2,9° über und den 19. d. 4,4° unter demselben, am 15., 17., 18., 22., 26sten und 28. d. Gewitter.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat in entschiedener Abnahme. Vorherrschend der katarrhalische Krankheitscharakter in den Respirations- und Verdauungsorganen; daher häufig Bronchitis, Bronchial- und Darmkatarrhe zur Behandlung gelangten. Diarrhöen bei jüngst entwöhnten Säuglingen und Greisen häufig zur Behandlung gelangend. Verschlimmerungen der Tuberculose nicht selten. Von den zymotischen Krankheiten traten Blattern und Keuchhusten am meisten in den Vordergrund, vereinzelt Group, Diphteritis, Ruhr und Rothlauf.

III. Mortalität. Der Abnahme des Krankstandes entsprechend geringer als im Vormonate. Es starben 83 Personen (gegen 98 im Vormonate und gegen 84 im Monate Juni 1882). Davon waren 44 männlichen und 39 weiblichen Geschlechtes, 55 Erwachsene und 28 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 5, die Erwachsenen jedoch mit zwei Dritt-

theilen der Todesfälle an der Monatssterblichkeit participierten.

Table showing birth and death statistics: Das Alter betreffend wurden todt geboren 0 Kinder, im 1. Lebensjahre 15 Kinder, vom 2. bis 5. Jahre 11, etc.

Summe . . . 83 Personen.

Häufigste Todesursachen: Tuberculose 19mal, d. i. 22,9 Procent; Marasmus 6mal, d. i. 7,3 Procent; Durchfall, Fraisen, Lebensschwäche und Blattern je 3mal, d. i. 3,6 Procent aller Verstorbenen.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 25, im städtischen Armenhause 4, im k. k. Garnisonsspitale 2, im k. k. Inquisitionshause, Landes-Zwangsarbeits-hause und Elisabeth-Kinder-spitale je 1, in der Stadt und den Vororten 49 Personen.

Letztere vertheilen sich wie folgt: Sumere Stadt 16, Petersvorstadt 8, Polana 7, Kapuzinervorstadt 6, Gradischa 1, Krokau 0, Tirmau 4, Karlstädtervorstadt 1, Gradeklydorf 3, Hühnerdorf 0, Moorgrund-Slovca 2, Schwarzdorf 1.

(Fortsetzung folgt.)

(Gemeindevwahl.) Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Arzse, Bezirk Vittai, wurden zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Josef Bregar von Zesak und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Georg Kovac von Semnik, Franz Razborsek von Babreznik und Florian Petelinkar von Podkraj gewählt.

(Aus den Nachbarländern.) In der Umgebung von Graz wurden — wie man von dort schreibt — vor einigen Wochen in einer bisher unbeachteten Höhle, welche sich an der Mündung des Schödelgrabens in den Auen- oder Rötischgraben befindet, durch Herrn Sussel aus Graz interessante Funde von fossilen Knochen gemacht. Es verdient Anerkennung, daß die Funde behufs wissenschaftlicher Beurtheilung der technischen Hochschule überlassen wurden.

(Seesfest in Welden.) Man schreibt aus Welden: „Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurde in dem Bade-Orte Welden am Wörthersee am 17. d. M. abends ein prächtiges Nach-Seesfest abgehalten. Ein aus mehreren Badegästen bestehendes rühriges Comité hatte das Arrangement des Festes in die Hand genommen. Um 8 Uhr abends bewegte sich unter den Klängen fröhlicher Weisen ein von der freiwilligen Weldener Feuerwehr ausgeführter imposanter Fackelzug von der Villa Bachmayer um die ganze Uferumrandung des See-Endes zu Albing's Schwimmschule. Bevor der Zug an Ort und Stelle angelangt war, erschollen von den benachbarten Höhen und aus den Orten Welden, Kranzelhofen, Seltritsch und Augsdorf Pöllerschüsse, welche das Zeichen zur allgemeinen Illumination der See-Ufer bis weit gegen Pörttschach und Maria-Wörth gaben.

Unten auf der Spiegelfläche des Sees hatte sich mittlerweile ein buntes Treiben entfaltet. Viele Hunderte von Gondeln und Rähnen aller Art, über und über befangen mit beleuchteten Sampions und mit Blumen und Reifig sehr geschmackvoll decoriert, rangierten sich unter Vorantritt des gleichfalls illuminierten Dampfers „Charinthia“ und begleitet von zwei Musikbanden zu einer kleinen Flottille, die in einem mächtigen Bogen, nachdem sie die Fackelträger, welche ein geschmücktes Holzboot bestiegen, in ihrer Mitte aufgenommen, von Albing's Schwimmschule an den Mittelpunkt des Sees

in der Richtung gegen die Villa Bachmayer sich bewegte. In der Mitte der Strecke machten die Boote Halt und nun wurde unter dem Donner der von den Bergen widerhallenden Wörtherschüsse ein wunderschönes Feuerwerk abgebrannt. Die ganze Westhälfte des Wörthersees strahlte im Flammenschein des bengalischen Feuers, der gegen Himmel strebenden Serpentinaen der Schlangenraketen und polychromen Feuerkugeln. Den Schluss des Festes bildete der Vortrag der Kaiserhymne durch die zwei mitwirkenden Musikcorps. Undächtlich lauschte den Klängen derselben das in Glasers, Richters und Albing's Etablissement, dann längs des See-Ufers postierte, aus Badegästen, Zuschauern aus Pörttschach, Klagenfurt und aus herbeigeströmten Land-leuten bestehende Publicum. Dann folgte eine große Corsofahrt an den Ufern des Sees und dann um die zehnte Stunde ein Zapfenstreich. Die zweite Abtheilung dieses Kaiserfestes spielte sich am 18. August abends ab. Man ließ einen Riesluftballon von der Brann'schen Wiese aus aufsteigen, eine Kaisertombola und ein Tanzkränzchen wurden in den Brann'schen Gasthauslocalitäten abgehalten. Das ganze Fest verlief ohne den mindesten Unfall.

(Aus Marburg) schreibt man: Am 16. d. wurde in der Familiengruft auf dem hiesigen Friedhofe unter reger Betheiligung von Seite der Bevölkerung die von Schloß Erlachstein hieher überführte Leiche des Baron Rudolf v. Södel-Vannoy beigesetzt. Der Verstorbene lebte ganz der Wissenschaft. Er war auf Schloß Wahrenberg geboren und vermählte sich im Jahre 1844 mit der Zwillingsschwester des Reichsraths-Abgeordneten B. Ritter v. Carneri. Die Trauung fand auf Schloß Wildhaus, Carneris Sommeritz, statt, und weiland Seine k. Hoheit Erzherzog Johann fungierte als Trauzeug. Im Gefolge weiland Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Max und des damaligen Grafen von Flandern, Sr. Majestät gegenwärtigen Königs der Belgier, bereiste er den Orient, den er auch früher schon kennen gelernt hatte. Auf seinem Schlosse Erlachstein hatte er reiche wissenschaftliche Sammlungen, namentlich ethnographischer und keramischer Natur, die allseitig Bewunderung fanden. Im prächtigen Schlossparke, der das Schloß umgibt, hatte er Fichten vom Himalaya und interessante Bäume aus China und Japan angepflanzt, die eine vielbewunderte Pflanzung des herrlichen Parkes bilden. Der einzige Sohn des verstorbenen Freiherrn, Emil, vertritt den Gesandtschaftsposten in Athen und hegt, dem Vater gleich, lebhaftes Interesse für wissenschaftliche Forschung.

(Literatur.) „Auf der Höhe.“ Das August-Fest der internationalen Revue „Auf der Höhe“ enthält von Hermann Lingg ein stimmungsvolles Gedicht, woran sich der bekannte Wiener Feuilletonist Ferdinand Groß mit einer Erzählung „Aus dem Tagebuche eines Arztes“ anschließt. Der Ornithologe Karl Ruß bietet einen Aufsatz über „Unsere Nächststen in der Thierwelt“, während Professor F. H. Schwicker in Budapest einen Artikel über „Ungarische Universitäten“ liefert und Mara Top ihren Essay über „Südslavische Frauen“ abschließt. Von Baron G. von Seydlitz bringt das Fest einen Beitrag „Ueber die Grund-Idee im Parzival“ und von der schlesischen Dichterin Amanda Ullmann einige Gedichte. Den Schluss bilden ein Leipziger Theaterbericht von Jenny Marx und ein kritischer Aufsatz über die Toussaint-Langenscheidt'sche Sprachlehre von Dr. Voosh-Arkoffy.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Wamberg.

Neueste Post.

Wien, 21. August. (Wiener Zeitung.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Handschreiben vom 14. August d. J. dem k. k. Statthalter in der Markgrafschaft Mähren, J. U. Dr. Friedrich Grafen Schönborn, die Würde eines geheimen Rathes tozfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 21. August. Der König von Serbien besuchte den Grafen Kalnoky und verblieb bei demselben längere Zeit. Der König von Rumänien trifft am 24. August abends ein und steigt in der Hofburg ab.

Agram, 21. August. Die Ruhe kehrt allgemach wieder. Eine Erklärung des Gemeinderathes und des Bürgercomités besagt, die Bevölkerung achte das gemeinsame Wappen, beide Corporationen übernehmen die Garantie für Aufrechterhaltung der Ruhe, wenn an den Finanzgebäuden Amtsschilder mit dem gemeinsamen Wappen und kroatischer Umschrift angebracht werden. Zugleich wird die Regierung gebeten, jene Verordnung, welche einen Regierungscommissär für Agram ernannt, zurückzunehmen. Der Ton der kroatischen Journale ist äußerst versöhnlich.

Berlin, 21. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Einberufung des Bundesrathes für den 27. August, des Reichstags für den 29. August.

Prag, 20. August. Anlässlich des heutigen Namensfestes Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie und des morgigen Geburtsfestes Sr. k. u. k. Hoheit des durch-

lauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf erschien eine Deputation der Stadtvertretung mit dem Bürgermeister Cerny an der Spitze und eine Deputation der Prager Bürgercorps bei dem Statthalter J. M. Baron Kraus mit der Bitte, die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zur Kenntniz Ihrer k. u. k. Hoheiten zu bringen. Ueber die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes treffen vom Lande zahlreiche Festberichte ein.

Budapest, 20. August. Die St. Stefans-Feier wurde heute feierlichst begangen. Der Fürstprimas pontificierte unter glänzender Assistenz ein Hochamt. Nachmittags 3 Uhr fand ein großes Diner beim Fürstprimas statt, zu welchem die Minister v. Tisza, Graf Szápary, Pauler und Tréfort, G. d. C. Baron Edelsheim-Gyulay, J. M. v. Stubenrauch und J. M. v. Szabo, die Bürgermeister Ráth und Kammermeister und Ministerialrath Jekelsalussy geladen waren. Der Fürstprimas sprach einen schwungvollen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, das durchlauchtigste Kronprinzenpaar und das Allerhöchste Herrscherhaus. Minister Tréfort leerte sein Glas auf den Fürstprimas, denselben als guten Patriotem preisend. — Ministerpräsident v. Tisza und Minister Graf Szápary sind nachts nach Wien abgereist. Minister Tréfort reist morgen dahin ab und begibt sich von dort nach der Schweiz. Ministerpräsident v. Tisza wird sich nach Ostende begeben.

Raschau, 21. August. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht trifft morgen früh hier ein und begibt sich direct vom Bahnhofe nach dem Exercierplatz. Der Herr Erzherzog verbleibt bis zum 24. d. M. in Raschau.

Berlin, 21. August. Der König von Rumänien besuchte vormittags mit dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern die hygienische Ausstellung. Derselbe wird heute bei dem Prinzen Friedrich dinieren und voraussichtlich abends nach Potsdam zurückkehren.

Berlin, 21. August. Der König von Spanien wird nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, von dem Minister Marquis de la Beja, den Generalen O'Ryan und Goyochera, dem Obersten Mirafol und dem Obersthofmeister Herzog von Sexto begleitet, am 19. September in Frankfurt eintreffen, am 20. September sich zum Besuche des Kaisers nach Homburg begeben und bis 26. September den Kaiser-Manövern beiwohnen.

Rom, 20. August. Der „Moniteur de Rome“ schreibt: Nachdem Cardinal Howard bereits in London die Bekanntschaft des Sohnes des Fürsten Bismarck gemacht hatte, so wäre ein Besuch des Cardinals bei dem Fürsten-Reichskanzler nichts Erstaunliches gewesen, wengleich Se. Eminenz einzig und allein deshalb nach Riffingen gekommen ist, um eine in England begonnene Cur zu beendigen.

Madrid, 21. August. Der König ist gestern in Barcelona angekommen, wo demselben von der Bevölkerung ein warmer Empfang bereitet wurde.

Kairo, 20. August. Bis heute früh sind hier vier, in allen Provinzen 182 Personen an der Cholera gestorben. Die englischen Truppen in Suez verlor einen Mann.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 20. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and Item, fl., kr. listing prices for wheat, corn, rye, etc.

Verstorbene.

Den 20. August. Maria Kraps, Landwehr-Oberjäger-Gattin, 22 J., Bahnhofgasse Nr. 4, Lungentuberculose. — Franz Mejac, Anstreicher, 37 J., Chörngasse Nr. 15, Gehirnhautentzündung. — Mathias Jupančić, gewesener Aushilfsdiener, 64 J., Kolesiagasse Nr. 4, Pyämie.

Im Spitale.

Den 18. August. Franz Strudel, Tagelöhner, 73 J., Altersschwäche. — Theresia Satler, Magd, 24 J., Tuberculosis pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 21. August 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staat-Anlehen', 'Andere öffentl. Anlehen', 'Pfandbriefe', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'. Each entry lists the instrument name, its value, and the current price.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 191.

Mittwoch, den 22. August 1883.

(3704-1) Erkenntnis. Nr. 7518.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presesgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 186 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift "Slovenski Narod" vom 16. August 1883 auf der dritten Seite, zweite und dritte Spalte, abgedruckten Original-Correspondenz mit der Aufschrift: "Iz Zagreba 15oga avgusta" beginnend mit "Magjarskih tabel" und endend mit "da vas stvar zanima", begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 305 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 186 der Zeitschrift "Slovenski Narod" bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Presesgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf

Bernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstückung des Papies des beaufständeten Artikels erkannt. Laibach am 18. August 1883.

(3695-1) Celedigte Dienststellen. Nr. 9123.

Eine Steueramts-Controllorstelle in der X., eventuell eine provisorische Steueramts-Abjunctenstelle in der XI. Rangklasse bei den k. k. Steuerämtern in Krain, mit den systemmäßigen Bezügen, dann der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution im Gehaltsbetrage, sind zu bezeugen.

Die Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der Kenntniss der beiden Landes Sprachen, längstens bis

10. Oktober 1883

beim Präsidium der k. k. Finanzdirection in Laibach einzubringen.

Die bereits früher eingebrachten und noch nicht verbeschiedenen Gesuche gelten noch für die dermalige Besetzung.

Laibach am 18. August 1883.

(3682-1) Lehrstelle. Nr. 1192.

Die Lehrstelle an der einclässigen Volksschule in Morobitz, mit welcher der Gehalt von 450 fl. und der Genuss der Naturalwohnung verknüpft ist, ist provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre vorchriftsmäßig documentierten Gesuche, und zwar die bereits im Schuldienste befindlichen im Wege der vorgelegten Schulbehörde bis zum

1. September 1883

anher vorzulegen.

k. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 14ten August 1883.

(3654-3) Concurshundmachung. Nr. 424.

An der zweiclässigen Volksschule zu Brunnendorf kommt die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

31. August 1883

an den k. k. Bezirksschulrath in Laibach einzusenden.

Laibach am 15. August 1883.

(3666-3) Kundmachung. Nr. 6930.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinden Dorn und Palče auf den 1. September l. J.

und die nachfolgenden Tage, jedesmal vormittags um 8 Uhr, in der diesgerichtlichen Amtskanzlei stattfinden, wozu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 17ten August 1883.

Anzeigebblatt.

(3639-1) St. 8668.

Oglas.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki nazzanja Ivanu Kralju iz Podgrada (Dolenja Straža), da je proti njemu Matija Ogulin iz Cerovca št. 1 tožbo de praes. 6. avgusta 1883, št. 8668, za 20 gold. vložil. Čez to tožbo se obravnava določuje na dan

13. oktobra 1883

pri tem sodišči dopoludne ob 8. uri. Ker je bivališče toženega temu sodišči neznano in ta izven c. kr. dežel stanuje, se je za njegovo zastopanje in njegove troške gosp. Miroslav Sapotnik v Metliki oskrbnikom ad actum imenoval.

Toženemu se to s tem naznanja, da se bode, če do omenjenega časa on sam ne pride ali si kakega drugega oskrbnika ne izvoli in ga temu sodišči ne objavi, z imenovanim oskrbnikom v tej tožbi po sodnijskem redu obravnavalo.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, dné 8. avgusta 1883.

(3640-1) Štev. 8667.

Naznanilo.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Metliki se naznanja Ivanu Kralju iz Podgrada (Dolenja Straža), da je proti njemu Matija Kambič iz Gradnika tožbo de praes. dné 6. avgusta 1883, število 8667, za 17 gold. vložil.

Čez to tožbo se obravnava določuje na dan

13. oktobra 1883

pri tem sodišči dopoludne ob 8. uri. Ker je bivališče toženega temu sodišču neznano in ta mogoče izven

c. kr. dežel stanuje, se je za njegovo zastopanje in njegove troške gospod Miroslav Sapotnik iz Metlike za oskrbnika postavil.

Toženemu se to s tem naznanja, da on o pravem času sam dojde ali si pa kakega družega oskrbnika izvoli in ga sodišču objavi, sploh pa redno svojo tožbo zastopa, sicer bi se z imenovanim oskrbnikom v tej tožbi po sodnijskem redu obravnavalo.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dné 8. avgusta 1883.

(3553-1) Nr. 2630.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Karl Masli, als Vormund der minderjährigen Franz Deutschen Kinder (durch Herrn Dr. Mosch in Laibach) die executive Versteigerung der der Maria Vogelnik von Srednawa gehörigen, gerichtlich auf 4171 fl. geschätzten Realität Einl.-Nr. 6 der Catastralgemeinde Srednawa bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagfagungen, und zwar die erste auf den

5. September,

die zweite auf den

5. Oktober

und die dritte auf den

5. November 1883,

jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtsgebäude mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint-angegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Vadium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 9. Juli 1883.

(3633-2) Nr. 8636.

Dritte exec. Feilbietung.

Da zu der mit dem Bescheide vom 4. April 1883, Z. 4245, auf den 4. August angeordneten zweiten exec. Realfeilbietungs-Tagfagung kein Kaufslustiger erschienen ist, so wird die Feilbietung am

5. September 1883

als dem dritten Termine vorgenommen werden.

k. k. Bezirksgericht Mödling, am 5. August 1883.

(3597-3) Nr. 15817.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionssache der Flora Rudeš, alter Markt Nr. 21 in Laibach, gegen Martin Bodnik von Podgoritz Nr. 40 bei St. Jakob bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagfagung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 18. Juni 1883, Z. 12122, auf den

25. August 1883

angeordneten executiven zweiten Feilbietung der Realität Einl.-Nr. 44 ad Podgoritz mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten.

k. k. städt.-beleg. Bezirksgericht Laibach, am 1. August 1883.

(3551-2) Nr. 6615.

Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Georg Krišche von Büchel.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiemit dem unbekannt wo befindlichen Georg Krišche von Büchel erinnert:

Es sei der an denselben lautende gerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 3. Juli 1883, Z. 5325, dem demselben unter einem gerichtlich bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 10. August 1883.

(3552-3) Nr. 6656.

Erinnerung

an die unbekannt wo befindlichen Lena und Maria Knans, dann Dismus und Lena Knans.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den unbekannt wo befindlichen Lena und Maria Knans, dann Dismus und Lena Knans als auf der Realität tom. XXVI, fol. 3548 ad Herrschaft Gottschee vorgemerkten Tabulargläubigern hiemit erinnert, dass sie zu der gemäß § 45 des G. B. G. auf den

30. August 1883,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordneten Tagfagung persönlich hieher zu erscheinen und Rede und Antwort zu geben, widrigens die Verhandlung lediglich mit dem ihnen unter Einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomič von Gottschee vorgenommen werden wird.

k. k. Bezirksgericht Gottschee, am 11. August 1883.